

Badische Zeitung vom Donnerstag, 14. Februar 2008

Der deutsche Patient steht im Mittelpunkt

Diskussion im Förderverein

Von unserer Redakteurin Ingrid Böhm-Jacob

RHEINFELDEN. Das Thema setzt Emotionen frei. Applaus bekam deshalb Chefärztin Professor Anke Eckardt für ihr entschiedenes Plädoyer im Krankenhausförderverein, nicht um jeden Preis um Schweizer Patienten zu buhlen, sondern sich "lieber für die deutschen Patienten gut aufzustellen". Ihrer Ansicht nach müssen sich die Kreiskliniken "dem Unterschied stellen", dass Essen und Komfort in den Krankenhäusern des Nachbarlandes "besser" seien, weil dort nicht die gleichen Finanzierungsprobleme bestehen. Für Rheinfelden verwies sie darauf "wir stehen mit dem Rücken an der Wand". Es sei illusorisch, bei der heutigen Mitarbeiterausstattung Leistung zu steigern.

In einer engagierten Diskussion mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Kreiskliniken Walter Schneider gab es auch von anderen Mitgliedern Einwände gegen eine Marketing-Offensive, die mehr Schweizer Patienten zur Behandlung ins Badische bringt. Ohne den entsprechenden Service zu bieten, den Schweizer Patienten aus ihren Häusern gewohnt sind, werde das nicht gelingen, hieß es. Schneider wies darauf hin, dass er sich als falscher Adressat betrachte, da er keinen Spielraum habe zur personellen Verbesserung, wenn die Bundespolitik "uns zu dieser Marschrichtung zwingt".

In die Diskussion schaltete sich auch der frühere Chefarzt am Krankenhaus Rheinfelden, Professor Hansrudolf Henche ein. Er prangerte die AOK-Marketingmaßnahme an, deutsche Patienten in der Schweiz zu behandeln, weil dies die Kreiskliniken schwäche und kritisierte indirekt einen unlauteren Wettbewerb,

Da die Schweizer "niemals den Preis akzeptieren", der für Operationen in Deutschland gezahlt wird. Dass mehr gezahlt werde, sei nicht zu beweisen, gab Kliniken-Geschäftsführer Dieter Ahlbrecht zu verstehen, da es Bestandteil des Pilotverfahrens auf gegenseitige Behandlung im Grenzbereich sei, dass die Schweizer Kliniken nicht mehr verlangen dürfen als deutsche Krankenhäuser. Es sei davon auszugehen, dass umgekehrt Schweizer Privatkassen mit Rabatt auf Versicherungsbeiträge ihre Patienten locken für eine Behandlung in Deutschland. "Ohne materielle Vergütung kommt keiner", lautet die Mutmaßung.

Im Kampf um den Patienten wird die Kreiskliniken GmbH und das gilt damit somit für den Standort Rheinfelden mit den medizinischen Leistungen offensiv umgehen, um sie in die "Köpfe zu bringen", so Schneider. Dazu gehört auch die Rheumatologie am medizinischen Kompetenzzentrum, die einen Beitrag zur Zukunftssicherung der GmbH-Häuser leiste.